

Bezirksamt Dillingen, Regierungsbezirk Schwaben, am 24. und 25. März.

Durch eine neue Verordnung des Ministeriums des Kultus und des Innern ist, wie unsern Lesern schon bekannt, die stille Zeit vor Ostern um ein wesentliches verkürzt worden; betrug sie früher 21 Tage — vom Montag nach Latere bis mit 1. Osterfesttag —, so ist sie jetzt auf zehn Tage beschränkt worden, denn sie beginnt am Donnerstag vor Palmsonntag (6. April) und währt bis mit 16. April (Ostern). Als geschlossene Zeiten gelten ferner die Bußtage, der erste Pfingstfesttag, der Totensonntag, die Vorabende der obengenannten Tage von nachmittags 6 Uhr ab, die Tage vom 22. Dezember bis mit dem 1. Weihnachtstag. Auch die stille Zeit vor Weihnachten ist um drei Tage gekürzt worden.

Zur Staatseinkommensteuer. Die bekannten blauen Zettel der Staatseinkommensteuer gelangen nunmehr in die Hände der Steuerzahler und rufen wohl vielfach recht gemischte Gefühle hervor. Nach den in den Zetteln festgesetzten Klassen dürften wohl Manche im unklaren sein, wie hoch ihr Einkommen oder ihr Vermögen veranschlagt wird, und so lassen wir zur Orientierung die Staffeln hier folgen:

I. Klasse		bei einem Einkommen		
1a	von über	400 bis	500 Mark	1 Mark
1	"	500	600	2
2	"	600	700	3
3	"	700	800	4
4	"	800	950	7
5	"	950	1100	10
6	"	1100	1250	13
7	"	1250	1400	16
8	"	1400	1600	20
9	"	1600	1900	26
10	"	1900	2200	36
11	"	2200	2500	46
12	"	2500	2800	56
13	"	2800	3100	67
14	"	3100	3400	78
15	"	3400	3700	90
16	"	3700	4000	105
17	"	4000	4300	120
18	"	4300	4800	140
19	"	4800	5300	160
20	"	5300	5800	180
21	"	5800	6300	200
22	"	6300	6800	221
23	"	6800	7300	242
24	"	7300	7800	263
25	"	7800	8300	285
26	"	8300	8800	307
27	"	8800	9400	330
28	"	9400	10000	354
29	"	10000	11000	380

Jedes weitere 1000 Mk. Einkommen 40 Mk. Steuern mehr
von 20000 " " an 45 " " "
" 34000 " " " 50 " " "
" 78000 " " " 60 " " "

(Bis zu 3100 Mark Einkommen wird für jedes Familienmitglied — Kinder (auch Enkel oder Geschwister, wenn diese in der Familie erhalten werden) — von über 6 bis zu 14 Jahren 50 Mark vom Einkommen in Abzug gebracht. Bei drei und mehr dergl. Familienmitgliedern tritt mindestens eine Ermäßigung der Steuer um eine Klasse ein. Das Alter zur Zeit der Einschätzung ist maßgebend.) Die Ergänzungsteuer (Vermögenssteuer) beginnt bei einem Vermögen von 12000 Mark und beträgt in

1. Klasse	12000—14000 Mark	= 6 Mark
2. "	14000—16000 " "	= 7 " "
3. "	16000—18000 " "	= 8 " "
4. "	18000—20000 " "	= 9 " "

und so fort $\frac{1}{2}$ vom Tausend der die Klasse beginnenden Summe. Die Klassen steigen bis 100000 Mark um je 2000, bis 200000 um je 4000 Mark, von da ab um je 10000 Mark.

Der Frühjahrsantrag des Gaues 11b Dresden des Deutschen Radfahrerbundes wurde dieser Tage in Freiberg abgehalten. Es wurde u. a. beschlossen, die Bezirkselder für 1911 auf der bisherigen Höhe zu belassen. Die folgenden Anträge wurden zum Beschluß erhoben: 1. Antrag des Bezirkes „Weißerhitzl“: Den Herbstantrag in Wilsdruff abzuhalten und die Radfahrer dem Bezirk „Weißerhitzl“ zu übergeben unter Bewilligung eines Antrages bis zu 50 Mark. 2. Antrag des Bezirkes Wöbden: Den Frühjahrsantrag in Freiberg im Sinne einer Gauversammlung zu werten. 3. Antrag des Herrn Ingenieur Horn, Großenhain: Für die vorchriftsmäßigen Leistungen bei den Gaukontrollfahrten statt Zeitmedaillen Gauabzeichen zu verteilen. Endlich wird auf Anregung des Präsidiums beschlossen, den folgenden Antrag dem Bundesvorstand zum Bundestag in Frankfurt (Main) am 4. bis 9. August 1911 zu unterbreiten: Der deutsche Radfahrerbund wolle seinen Gauverbänden zur Pflicht machen, in diesen keine aktiven Mitglieder aufzunehmen, die in anderen Vereinen noch Verpflichtungen haben.

Fortsetzung des Berichtes über die am 24. März stattgefundene öffentliche Stadigemeinderatsitzung aus voriger Nummer. Zu dem Besuch des Kolonialwarenhändlers Busch um Besserung des Platzes vor seiner Säene am Stadtgraben hat die Tiefbau-Deputation einen Beschluß nicht gefaßt, sondern will dies dem Kollegium überlassen. St. B. Lohner ist der Ansicht, daß dort nicht viel auszubessern sei, während St. B. Wehner betont, daß dort die schlechteste Stelle der neuen Straße sei, da diese bei Regenwetter durch das Wasser von den Dächern der dort stehenden Scheunen, die keine Dachrinnen haben, aufgeweht würde. St. B. Bretschneider bemerkt hierzu, daß die Arbeiten an der betreffenden Straße durch den Eintritt des Winters seinerzeit nicht vollständig erledigt werden konnten. Die Bekker der Scheunen müßten nochmals erinnert werden, daß sie die Dachrinnen nunmehr anbringen lassen. Im übrigen sei er der Meinung, daß sich dort nicht viel

machen lassen werde, da eine gründliche Besserung zu teuer wäre, zumal jetzt noch viel nötigere Verbesserungen an Straßen vorgenommen werden müßten. St. R. Kronfeld will den Besuchsteller wegen einer Pfäfflinger abschlägig bescheiden, da dies seinerzeit den Anliegern an der Bahnhofstraße auch nicht bewilligt worden sei. Weiter weist er darauf hin, daß die Parkstraße bei schmutzigem Wetter sich in einem Zustande befindet, der auch sehr dringend der Besserung bedürfe. St. R. Dinndorf schlägt vor, die Stelle mit Klarschlamm auszufüllen. Man will die Angelegenheit im Auge behalten und wird für die Instandhaltung des Platzes sorgen. — Um Herstellung einer Schleuse an seinem Grundstücke hat Dr. med. Bartsch wiederholt nachgesucht, da sein Keller sorgfältig unter Wasser steht. Der Vorsitzende berichtet hierzu, daß es sich um ein älteres Uebel handelt, um dessen Abhilfe man unbedingt besorgt sein müsse. Die Tiefbau-Deputation hat deshalb beschlossen, dort 30er Schamottetrobe einzulegen, da diese haltbarer als Zementtrobe seien. St. R. Bretschneider gibt sodann nähere Aufklärung, woher das Wasser kommt, und wie die Schleuse ausgebaut werden soll. St. R. Kronfeld weist darauf hin, daß für die Stadtgemeinde noch Unannehmlichkeiten entstehen könnten, falls nicht baldigt für Abhilfe gesorgt wird. Nach einigen weiteren unwesentlichen Bemerkungen schließt man sich dem Vorschlage der Deputation einstimmig an. Weiter schlägt St. R. Bretschneider noch vor, die Arbeiten durch den Köhmermeister Teller ausführen zu lassen, der um eine sorgfältige Erledigung auch besorgt wäre. Der Vorsitzende bemerkt, daß Teller vom Wasserleitungsbaue her bekannt sei; er sei zuverlässig und auch nicht zu teuer. Eine Ausschreibung der Arbeit würde auch erst viel Zeit in Anspruch nehmen. Nach Lage der Sache ist Kollegium einstimmig damit einverstanden, daß Teller die Ausführung übertragen wird, unter der Voraussetzung, daß er in die Preise von Lange eintritt. — Um die Lieferung des Heizungsmaterials für das Elektrizitätswerk haben sich die Kohlenhändler Beyrich, Kühne (Hofemühle), Beyrich und Seidel bemüht. Für 200 Zentner Brodowiger Kohlen verlangt Beyrich 106 Mk., die anderen 107 Mk., für 120 Hektoliter Randeroder Kessellohe Beyrich 131 Mk., Seidel 131,50 Mk., Beyrich 132,80 Mk. und Kühne 134 Mk. Bei Zuschlag der ganzen Lieferung will Beyrich diese für 128,80 Mk. liefern. Die Elektrizitätswerks-Deputation überläßt die Wahl dem Kollegium. Gebrauch werden 10000 Zentner (100 Vorr) Breitschiff und 4500 Hektoliter (23 Vorr) Kessellohe. St. B. Lohner möchte Beyrich ausschalten wissen, da dieser als Beamter bereits gegen 1500 Mk. Einkommen habe und den Handel nur nebenbei betriebe. Es möchte die Händler berücksichtigt werden, der vielleicht kaum dieses Einkommen haben. Im Grunde sei der landwirtschaftliche Konsumverein für die Kleinhandeltreibenden genau so schädigend wie der Arbeiterkonsumverein. St. B. Fischer entgegnet dem Vorredner, daß die letzten Ausführungen nicht zur Sache gehörten. Es suche sich doch heute jeder einen Erwerb oder eine Stellung, wie sie ihm am besten paßt. Auch der Vorredner habe bisher an der Geflogenheit festgehalten, dem billigen den Zuschlag zu erteilen. St. R. Kronfeld bemerkt, daß auch Seidel und Kühne den Kohlenhandel nebenbei betreiben. St. B. Mehlitz ist ebenfalls für Beyrich, weil er der billigste ist. St. B. Hentsch hat die politische Rede des St. B. Lohner eigenmächtig berührt. Wenn hier die Einkommensverhältnisse der einzelnen Submittenten so ausführlich erörtert würden, werde in Zukunft niemand mehr Offerten einreichen. St. B. Weh will auch bei den anderen Händlern angefragt wissen, welche Preise sie stellen würden, wenn sie die ganze Lieferung erhielten. St. R. Bretschneider ist ebenfalls für Beyrich, da er es ihm nicht vergessen könne, daß er der Stadt seinerzeit, als diese beim Streik alle Händler im Stich ließen, sein ganzes Lager zur Verfügung gestellt hätte. St. B. Fischer ist der Meinung, daß die Lieferung gleich öffentlich ausgeschrieben werden könnte, wenn nach Bekanntgabe der Preise nochmals Offerten eingeholt werden sollen. St. B. Lohner verwahrt sich dagegen, eine politische Rede gehalten zu haben. Er habe seinen Standpunkt klar gemacht. Es wird nun bald die Zeit kommen, wo den Handwerkern, Handel- und Gewerbetreibenden goldene Berge versprochen werden; sie könnten aber jetzt schon durch den Stadigemeinderat unterstützt werden. St. R. Bretschneider regt an, von sämtlichen Submittenten nochmals Offerten für die gesamte Lieferung einzuholen. Nach einer weiteren Auseinandersetzung zwischen den St. B. Lohner und Hentsch beschließt man, von einer Vergebung abzusehen und erst Offerten für die Gesamtlieferung einzufordern. St. B. Fischer verläßt die Sitzung. — Für die Anfuhr der Kohlen, die voriges Jahr durch Fuhrwerksbesitzer Pieglitz ausgeführt wurde, verlagert dieser sowie Wiedemann pro 100 Zentner 7 Mk. Diesmal kommt demzufolge Wiedemann an die Reihe. Kollegium ist einstimmig einverstanden. — Nach Bekanntgabe der eingegangenen Offerten für Bau eines Kohlenwagens für das Elektrizitätswerk, wonach Maschinenfabrikant Goldbau und eine Dresdner Firma 116 Mk., Schmiedemeister Emurich 130 Mk., Lohner und Schiffer je 145 Mk. und Schlossermeister Treple 150 Mk. verlangen, wird nach dem Vorschlage der Elektrizitätswerks-Deputation der Zuschlag einstimmig dem Maschinenfabrikant Goldbau erteilt. — Für das Fahren des Sprengwagens verlangen die beiden vorgenannten Fuhrwerksbesitzer pro Stunde 1 Mk. Die Deputation schlägt vor, den Zuschlag Pieglitz zu erteilen, da Wiedemann die Kohlen fährt. Man beschließt einstimmig demgemäß. — Bezüglich der Verwendung der alten Schule teilt der Vorsitzende mit, daß er diese verschiedentlich ausgeschrieben habe; es komme für Inserieren ein Betrag von 285,75 Mk. in Frage. Bis jetzt hat sich von auswärts niemand gemeldet außer einem, der ein Kinstheater dort eröffnen wollte. St. R. Dinndorf hat mit diesem Rücksprache genommen und ihm das Lokal gezeigt. Es müßten nun bauliche Veränderungen vorgenommen werden, wovon er abgeraten habe, da der hiesige Ort kein Feld für ein ständiges

Theater sei. Der Vorsitzende bemerkt noch, daß das Gesuch wegen Verkaufs der Schule noch beim Kultusministerium liege, trotzdem er bereits erinnert hätte. St. R. Bretschneider beklagt, daß die Sache dadurch so verzögert würde. Nachdem es nicht gelungen ist, eine fremde Industrie heranzuziehen, ist er dafür, dem Gesuch des Möbelfabrikanten Geride stattzugeben und diesem die Hälfte der Schule als Wohn- und Arbeitsräume pachtweise zu überlassen. Er beantragt, daß die Hochbau-Deputation die Sache sofort in die Hand nimmt und mit Geride verhandelt, damit sie möglichst bis zum Quartalswechsel erledigt wird. Man ist einverstanden hiermit. Demzufolge wird auch das Pachtgesuch Malwals bis dahin zurückgestellt. — Außerhalb der Tagesordnung fragt St. B. Mehlitz an, wann über das Gesuch der Freien Radfahrer-Deputation verhandelt würde, worauf ihm der Vorsitzende entgegnet, daß dies in der nächsten Sitzung erfolgen solle. — Hierauf geheime Sitzung.

Die gestern Abend im Hotel goldner Löwe abgehaltene Hauptversammlung des **Gewerbevereins** eröffnete der Vorsitzende, Kaufmann Seidel, gegen 9 Uhr unter begrüßenden Worten an die Anwesenden, wobei er den schwachen Besuch der Versammlung bedauerte und einer berechtigten Kritik unterzog. Nach einem Rückblick auf das verfllossene Jahr, wobei er namentlich des von hier gegangenen Ehrenmitglieders Pfarrers Fieder und des ehemaligen Vorstandes Bernhard Hofmann gedachte, gab der Schriftführer, Tischlermeister Seifert, den Jahresbericht für das abgelaufene 71. Geschäftsjahr und Möbelfabrikant Heinrich Raast den Kostenbericht bekannt. Letzterer wies eine Einnahme von 426,40 Mk. und eine Ausgabe von 345,10 Mk. auf, so daß ein Kostenbestand von 81,30 Mk. verbleibt. Zu Rechnungsprüfern wurden Kaufmann Wilhelm und Buchdruckermeister Schiller gewählt. Nach Bekanntgabe einiger unwesentlichen Mitteilungen wurden die alten Vorstandsmitglieder per Akklamation wiedergewählt. Hierauf präziserte Stellmacher Lohner nochmals seinen in der letzten Stadigemeinderatsitzung eingebrachten Standpunkt bei der Vergabe von Kohlen fürs Elektrizitätswerk und fragte an, wie sich die heute anwesenden St. B. Frühau und Raast hierzu stellen. Der Vorsitzende klärte die Versammlung über die Kohlenpreise auf und kann sich über die eingereichte Offerte des einen Submittenten nicht genug wundern. Im wesentlichen war die Versammlung mit dem Standpunkte Lohners einverstanden. Die Bibliothekare teilten noch mit, daß im abgelaufenen Jahre gegen 200 Bücher entliehen worden waren. Zum Schluß stattete Privatins Platner dem Vorstand für seine aufopfernde Tätigkeit und Mühewaltung den Dank ab, dem sich die Versammlung durch Erheben von den Sitzen anschloß.

Am Sonnabend fand in Anwesenheit des Herrn Kammermusikers Teuchert-Dresden, des Vorsitzenden des Sächsischen Musikerverbandes und des Herrn Kammermusikers Knauer-Dresden die **Prüfung der Schüler unserer Stadtkapelle** statt. Die Prüfung der Fagott-Klasse erfolgte durch Herrn Lehrer Gerhardt. Die Schüler gaben Proben von ihrem reichen Wissen. Daran schloß sich die Entlassung von 9 Schülern aus dem Verbands der Fortbildungsschule durch Herrn Schuldirektor Thomas. In seiner Rede dankte er dem Herrn Musikdirektor Admisch für seine außerordentliche Fürsorge für seine Schüler, und sprach seine Zufriedenheit über ihr gutes Betragen aus. Zwei Schüler wurden durch Bücher ausgezeichnet, die Herr Teuchert im Namen des Sächsischen Musikerverbandes überreichte. In dem Prüfungskonzert zeigten die abgehenden Schüler ihr Können auf ihrem Instrument. Alle haben ihre Aufgabe gut gelöst, es sind anerkanntswerte Leistungen. Die Zuhörer folgten mit Aufmerksamkeit den Vorträgen. Das Solo für Trompete wurde in ganz respektvoller Weise zum Vortrag gebracht. Unsichere Tongebung und technische Unbequemlichkeiten werden durch eine gewisse Aufregung entschuldigt. Bei der Romanze für Violon-Cello erfreute besonders die schöne Tonentwicklung und Sauberkeit. Das Waldhorn-Solo gelang im Adagio am besten; der präzise Tonansatz und die Sicherheit, die man oft bei Waldhornsolisten vermisst, zeichnete das Ganze aus. Eine recht gute Leistung war auch das Contra-Bass-Solo von Repl. Die Romanze und Polacca für Clarinette aus dem Konzert Nr. 2 von G. M. von Weber war der beste Solovortrag. Ihn zeichneten der edle Ton, die vorzügliche Technik und der gewissenhafte Tonansatz aus. Nicht minder gut wurde das Konzert für Posaune von Sachs vorgetragen. Einen guten Grundstein hat Herr Musikdirektor Admisch bei seinen Schülern gelegt, und sie können bei fortgesetztem Fleiß noch Ansehenliches erreichen. Das Konzert schloß mit der Ouvertüre zu der Oper „Lohndäuser“ von R. Wagner, die eine Glanzleistung an sich ist.

Dichter Rebel lagerte gestern über Stadt und Land und bereitete der Schiffsahrt auf der Elbe und allem anderen Verkehr Gefahren. Mit dem Steigen der Sonne zerteilten sich aber sehr bald die Nebelschwaden und ein heller Frühlingmorgen legte herauf. Der Himmel erglänzte im schönsten Lurblau und kündete uns einen milden und sonnenbeglänzten Tag an.

Vorigen Sonntag, den 26. d. M. fand in der Kirche zu **Limbach** eine Musikaufführung statt. Durch den Gemeindegesang „Wollt ihr wissen, was mein Preis“ (Vers 1 und 2) wurden die Zuhörer auf „Jesus den Bekreuzigten“ hingewiesen, dessen stellvertretendes Leiden der Aufführung als Thema diente. Nach einem Konzerte von Gade für Orgel führte ein Sopransolo „Passionslied“ von Frank-Medel in die Passion des Heilandes ein, mit der Bitte um rechte, wahre Passionsbeobachtung. Ein Quartett und eine Arie für Tenor aus dem „Hias“ von F. Mendelssohn-Bartholdy und das Solocantate von G. A. Homilius „Israel, hoffe auf den Herrn!“ zeigten, daß die nach Erlösung Dürstenden, die Jesus von ganzem Herzen suchen und auf ihn hoffen, Gnade erlangen. Von der Freude des Erlöstens weißt der 126. Psalm, der als Duett von Carl Reincke vorgetragen wurde, von dem dreistimmigen Männerchor „Heilige Wunden“ von Demetrius Bortiansky und dem Alt solo „Agnus Dei“ von